

"Es sterbe meine Seele den Tod der Geraden, und es sei mein Ende dem seinigen gleich."

*Abendkündigung Trauergemeinschaft*

25/12/32

3207

222

*Suppen Gottesdienste*

Was begibt sich da heute in diesem Hause? Hierher kommen doch

sonst nur die Lebenden, um den Herrn des Lebens anzuflehen um Leben: *17/3/38*

- heute <sup>also</sup> hat es seine Pforten geöffnet, um einen Toten zu empfangen, und wir, die Lebendigen, sind ihm hierher gefolgt, haben uns hier

um ihn gesammelt, und wir stehen erschüttert im Herzen, wehmutterfüllten Gemütes und blicken auf <sup>2/</sup> dem schwarzverhüllten Sarg, <sup>x</sup> ~~wir stehen da in dem~~ <sup>sind das</sup>

traurigen Bewusstsein - dass uns die Festesstunde des Chanukka zur Trauerstunde geworden, dass sich an uns das Schriftwort <sup>3/</sup> bestätigt hat: ich <sup>4/</sup> wandle euch euren Feiertag <sup>um</sup> in einen Tag des Schmerzes, <sup>5/</sup> ~~Wahrlich, ein Tag~~ <sup>erfüllt hat</sup>

des Schmerzes ist heute <sup>6/</sup> ~~zuerst~~ <sup>der Vater</sup> für die ~~Bet~~ <sup>neue</sup> Gemeinschaft ~~in~~ <sup>ist in</sup> dieser Synagoge, der <sup>7/</sup> Chaim Eitingon als der Frömtesten und Gläubigsten einer

mustergütig voranwandelte, ein Trauertag für die gesamte Judenheit unserer Stadt, die in ihm einen ihrer grossgütigsten Wohltäter <sup>8/</sup> ~~verliert~~ <sup>besser</sup>

ja unsere ganze Stadt, <sup>9/</sup> ~~auch unsere~~ <sup>und in ihr auch die die</sup> ~~Mitbürger~~ <sup>sich</sup> ~~anderen~~ <sup>verbindet</sup> ~~Glaubens~~, darf sich

mit uns in ~~Schmerze~~ <sup>10/</sup> ~~verbinden~~, weil ihr ein Bürger genommen wurde, dessen Edelsinn und dessen gemeinnütziges Wirken von anderen selten erreicht,

geschweige denn übertroffen wird. Und weil dieser Verlust so Viele auf's Tiefste berührt, weil Trauer und Schmerz der Kinder und der Allernächsten in der Brust der Gesamtheit <sup>11/</sup> ~~lauten~~ <sup>wirkt</sup>

uns heiligste und verehrungswürdigste Stätte, unser <sup>12/</sup> ~~Opferhaus~~ <sup>heraus hat</sup>, Zeuge der Empfindungen unseres Herzens sein. ~~Und dieses~~ <sup>13/</sup> ~~Opferhaus~~ <sup>hat</sup> seine frohe

Festtagsgewandung für eine Stunde abgelegt und sich in weisse Farbe, in die Farbe des <sup>14/</sup> ~~Prostes~~ <sup>Ernstes</sup> und des blassen Todes gekleidet, <sup>15/</sup> ~~um~~ <sup>sonst</sup> ~~wie~~ <sup>so</sup> ~~den~~ <sup>16/</sup> ~~Herrn~~ <sup>17/</sup> ~~ergüssen~~ <sup>18/</sup> ~~der~~ <sup>19/</sup> ~~neue~~ <sup>20/</sup> ~~voll~~ <sup>21/</sup> ~~Zurückkehrenden~~ <sup>22/</sup> ~~am~~ <sup>23/</sup> ~~Jaum~~ <sup>24/</sup> ~~Kippur~~ <sup>25/</sup> ~~heute~~ <sup>26/</sup> ~~den~~ <sup>27/</sup> ~~Ab-~~ <sup>28/</sup> ~~schiedsgrüssen~~ <sup>29/</sup> ~~zu~~ <sup>30/</sup> ~~lauschen~~, die wir ~~ethen~~ <sup>31/</sup> ~~scheidenden~~ <sup>32/</sup> ~~Frommen~~ <sup>33/</sup> ~~auf~~ <sup>34/</sup> ~~seinen~~ <sup>35/</sup> ~~Weg~~ <sup>36/</sup> ~~in~~ <sup>37/</sup> ~~die~~ <sup>38/</sup> ~~Ewigkeit~~ <sup>39/</sup> ~~mitgeben~~.

Im Talmud wird von einem <sup>40/</sup> ~~Fürsten~~ <sup>41/</sup> ~~berichtet~~, <sup>42/</sup> ~~dass~~ <sup>43/</sup> ~~er~~ <sup>44/</sup> ~~sein~~ <sup>45/</sup> ~~Vermögen~~ mit vollen Händen unter die Armen und Bedürftigen <sup>46/</sup> ~~verteilt~~ <sup>47/</sup> ~~hat~~; da hätten die Verwandten des Hauses <sup>48/</sup> ~~erhoben~~ <sup>49/</sup> ~~mit~~ <sup>50/</sup> ~~den~~ <sup>51/</sup> ~~Remarken~~ - <sup>52/</sup> ~~Deine~~ <sup>53/</sup> ~~Väter~~ <sup>54/</sup> ~~haben~~ <sup>55/</sup> ~~gespart~~ <sup>56/</sup> ~~und~~ <sup>57/</sup> ~~gehäuft~~, und Du <sup>58/</sup> ~~verschwendest~~ <sup>59/</sup> ~~und~~ <sup>60/</sup> ~~zerstreust~~. Da-

rauf hat der Fürst erwidert: meine Väter haben für die Erde gesammelt,  
 ich aber für den Himmel - meine Väter haben ihr Geld in Dingen angelegt,  
 die vergänglich sind und dem Wechsel unterworfen, ich aber in Dingen,  
 deren Wert von Dauer ist und mir nicht genommen werden kann. / Unser  
 Heimgegangener hat von seinen Vätern irdische Güter nicht geerbt. Was  
 er besass, war selbsterworben <sup>mit</sup> in uernüchlichem Fleiss, mit einer Energie  
 und Zähigkeit, für die es kein Ermatten und kein Erlahmen gab. Erworben  
 war es mit peinlichster Rechtlichkeit, unter Bewusster und entschiedener  
 Ablehnung jedes ungraden und jedes unfairen Weges. Bei ihm konnte man  
 lernen, was <sup>ernüchertes</sup> edles kaufmännisches Handeln <sup>bedeutet</sup> heisst, was <sup>man sie auf</sup> Treu und Glaube <sup>beruht</sup> be-  
 deutet. Sein Wort war für ihn <sup>das</sup> die festeste Bindung, es war gleichbedeutend  
 mit dem Einsatz seiner ganzen Person, für dessen Einlösung, seine einfache  
 Zusage galt einem heiligen Eide gleich! Was ihm Gutes Güte - bei  
 Anwendung <sup>von</sup> solcher Methoden, die immer klar und rein und lauter vor Gott  
 und Menschen sein mussten, gewähren wollte, das nahm er dankbar an, das  
<sup>war</sup> suchte er festzuhalten, <sup>bedeutet</sup> so wie der Brave das Gut zu wahren und zu behü-  
<sup>und Preis</sup> ten sucht, das die Frucht seiner Mühen, das der Preis seines Fleisses  
 ist. Aber die Tendenz seines geschäftlichen Fleisses, das Ziel, das er  
 verfolgte, war ein vollkommen anderes, als man es bei <sup>sonst</sup> andern beobachtet.  
 Er wollte sich nicht etwa die materiellen Voraussetzungen für ein Wohl-  
 leben schaffen, um nun den Becher irdischer Genüsse in vollen Zügen lee-  
 ren zu können - nein, ganz gewiss nicht- selbst als alle seine Unterneh-  
 mungen blühten, als der Segen Gottes sichtbarlich auf allem ruhte, was er  
 begann, blieb er in seinen Lebensansprüchen nicht nur massvoll, sondern  
 rührend bescheiden, demütig einfach. Er hielt es mit jenem Fürsten <sup>im Feldman</sup> - er  
 wollte nicht für die Erde sondern für den Himmel - nicht für vergängliche,  
 dem Wechsel unterworfenene, sondern für ewige, dauerhafte Zwecke ge-  
 arbeitet haben, und darum verwendete er für sich kaum ein Zehntel dessen,  
 was er für andere gab, darum entwickelte er eine <sup>grossartige</sup> Liebestätigkeit, half  
 Bedrängten, vom Zusammenbruch Bedrohten in einem Ausmass, das nur Ein-

*Verhältnis von Hand zu Hand*

selne, Eingeweihte kennen, denn er war verschämt, keusch im Geben und wollte die Gabe nicht entweihen dadurch, dass er über sie sprach, er legte dem Beschenkten ein Schweigegebot auf, keiner sollte es wissen - ausser Ott allein. Auch bei den Werken, die er der Gesamtheit schenkte, war es nicht der Name, den er suchte, nicht Ruhm und Anerkennung, die ihn lockten, sondern ~~ganz allein die~~ <sup>ausschließliche</sup> edle Zweck, <sup>an</sup> denen er dânen wollte. Er hat die seelische Not der gläubigen, an der Vatersitte hängenden jüdischen Kranken gefühlt, die, wenn sie Heilung des Körpers suchten, sich im Gemüte bedrückt fühlten, weil sie ihren besonderen religiösen Pflichten nicht Rechnung tragen konnten, und da schuf er ein jüdisches Krankenhaus. Er empfand den Mangel an einer würdigen Gebetsstätte nach altem, traditionellem Ritus, und da baute er der Gottesverehrung, wie er sie kannte und liebte, dieses Haus. Und mit dem Geschaffenen blieb er verknüpft, durch tausend Fäden <sup>der Liebe</sup> verbunden wie ein Vater mit seinem Kinde. <sup>Sein</sup> seine Sorge galt unablässig dieser Synagoge, deren jeder Stein ihm teuer war wie ein persönlicher Freund, und für deren Erhaltung und dauernde materielle Sanierung ihn fortwährend Pläne beschäftigten. Als Rabbi Abahu starb, weinten die Säulen von Cäsarea, sagen unsere Weisen; so weinen die Pfeiler, die das Gebäude dieses Tempels tragen um den, der dies Haus begonnen und vollendet und länger als ein Jahrzehnt auf seinen Schultern Last und Verantwortung für seine Erhaltung trug.

Eitingon hat so Grosses und Vorbildliches geleistet, dass es sich verlohnt, die Triebfeder aufzuzeigen, den letzten Motiven auf den Grund zu gehen, die in diesem ungewöhnlichen Manne wirksam waren. Es kann keine Meinungsverschiedenheit darüber geben, wo der Quell zu suchen ist, aus dem der Segen seines Schaffens floss. Seine Religiosität war es, seine tiefe Gläubigkeit, sein Verhältnis zu Ott. Wie dünkt sich doch das moderne junge Geschlecht & erhebet über den fundamentalen Lehrsatz des Judentums: Gottesfurcht ist der Anfang aller Weisheit. Der von uns be-

"Es sterbe meine Seele den Tod der Geraden, und es sei mein Ende dem Seinigen gleich."

Andächtige Trauergemeinde!

Was begibt sich da heute in unserem Gotteshause? Hierher kommen doch sonst nur die Lebenden, um den Herrn des Lebens anzuflehen um Leben:

- heute aber hat es seine Pforten geöffnet, um einen Toten zu empfangen!
- - - und wir, die Lebendigen, sind ihm hierher gefolgt, haben uns hier um ihn gesammelt, und wir stehen erschüttert im Herzen

trauerte Mann gehörte nicht zur Klasse der Gelehrten. Aber mit seiner abgeklärten Lebensweisheit konnte er jeden Theologen beschämen. War Ott fürchtet, das heisst nur Ott fürchtet und sonst nichts auf der Welt, löst <sup>er</sup> in Schlichtheit und Einfachheit die schwersten Probleme. Sein Glaube an eine höhere Fügung, an gttliche Bestimmung, die sich in allem Geschehen auf Erden kundgibt, war unerschütterlich. Vor Ott wollte er gerecht sein, ihm Rede und Antwort stehen können zu jeder Stunde. Im Sinne Gottes handeln, war ihm Richtschnur seines Lebens. Im Namen Gottes hat er seinen Dienst an der Menschheit vollzogen. So ist er in Frieden und Geradheit seine Strasse gegangen. Hier an der Stelle, wo jetzt sein entseelter Leib liegt wie eine gefällte Eiche, hat er so oft im Gebete gestanden, hat seine Seele Zwiesprache halten lassen mit ihrem Schöpfer; gestanden hat er - nie hat ihn jemand beim Gebete sitzen sehen - auch an dem heiligen Fasttage mit seinem 13stündigen ununterbrochenem Gebet hat er noch als 72jähriger sich nicht gesetzt, seiner Gemeinde ein leuchtendes Beispiel gebend nicht nur von würdiger disziplinierter Haltung sondern auch von kindlich demutvoller Gesinnung dem Weltenherrs gegenüber.

Grösser aber als sein Dienst im Otteshause war seine Verehrung Gottes, die sich in seinem Danken und seinem Verhalten im praktischen Leben <sup>kindlich</sup> gab. Wie war er bescheiden im Glück, standhaft und ergeben bei Schicksalsschlägen! Die drei letzten Jahre haben seine Festigkeit, sein Ottvertrauen auf harte Proben gestellt. Seine Frau, der gute Geist <sup>der edle Genius seines Lebens</sup> seines Hauses, ging den Weg alles Sterblichen; soviel wie er damals, hat selten jemand an seiner Lebensgefährtin besessen und verloren; er hat sein Leid tapfer getragen, unbeirrt in seiner Zuversicht auf den, dessen der Körper ist und dessen auch die Seele. - <sup>B</sup> Bald darauf sah er die heilegeliebte jüngste Tochter ihres Mannes, ihrer Stütze beraubt - <sup>es wurde still im Hause;</sup> so wurde es <sup>da</sup> ein wenig um ihn herum - bei alledem stand <sup>da</sup> er da mit ungebrochenem Lebensmut, und nach jetzt glücklich überstandener Krankheit

fühlte er sich noch innig mit den Mächten des Lebens verbunden. - Vor drei Wochen hat er hier an geweihter Stätte öffentlich für seine Errettung, seine Wiedergenesung gedankt - und da hat ihn Ott mitten aus dem Traum von *erfreuter Kraft im wiedergewonnenen Leben* hinausgerufen in sein himmlisches Reich. *Das trifft uns alle schwer - aber*

Nicht ihn haben wir zu bedauern, nicht um seinetwillen zu weinen. - in solchen Fällen pflegten unsere Alten zu sagen er zur Ruhe - wir zu Tränen. - Wie der Arbeiter nach redlich vollbrachten Tagewerk sich zur wohlverdienten Ruhe begibt, so geht er nach einem an Mühen, an Segen, an Erfolgen beglückend reichen Leben heim zu seinem Ott - er geht zur Wiedervereinigung mit der Geliebten seines Herzens, an deren Seite er gebettet werden wird - nach drei Jahren schmerzlichen Getrenntseins -- nicht um ihn, um uns haben wir zu weinen, wir stehen wie des Vaters, des Führers und Segenspenders beraubte Waisen an seiner Bahre. Wer gibt unserer Gemeinde Ersatz für ihn?

An der Lücke aber, die uns unausfüllbar dünkt, mögen wir ermessen - wie es den Eigenen, denen, die seinen Namen tragen, die durch die Bande des Blutes mit ihm verbunden *gewesenem*, der Schwester, dem Bruder, dem ganzen Verwandtenkreise, dessen geliebter *x. Stiefvater* ~~Überhaupt~~ er war, wie es vor allem den Kindern ums Herz sein muss - dem Sohne, den er so sehr geliebt, auf dessen berufliche Erfolge er so stolz gewesen, bei dem und dessen Gattin er so gern gewieilt, Erholung gesucht und gefunden, und der ihn ärztlich betreut bis sein Auge im Tode brach - und wie den Töchtern, der einen - wenn sie in der Ferne die Trauerkunde erreicht und der anderen, die seine Hausgenossin und sein Herzenskind gewesen, und die nun innerhalb so kurzer Frist ein drittes Mal in Trauer ihr Haupt verhängt - der der Vater ihr Halt gewesen, nachdem der Gatte sie so jung verlassen - was sollen wir ihnen zum Trost und zur Aufrichtung sagen. // Wer selbst verwundeten Herzens ist, eignet sich schlecht zum Tröster, und doch rufe ich von hier aus, von geweihter Stätte den Trauernden zu - des Vaters gesegneter Name wird Euch ein Schutzengel sein,

die teure Erinnerung an ihn wird Euch die Kraft geben, ihm gleich Segen zu verbreiten, Liebe auszustreuen; im Bewusstsein des Schaffens und Wirkens zu Nutz und Frommen der Menschheit liegt der kräftigste Trost in allen Leid.

Auch wir alle, diese ganze grosse Trauergemeinde, wollen zusammenstehen, um die Lücke zu schliessen, die dieser Tod uns gerissen.

Lasset uns stark sein zum Schutze unserer heiligsten Güter. Ez Chaim heisst diese Synagoge, der Name unseres Entschlafenen ist sinnvoll verschlungen mit dem Begriffe 'Lebensbaum', der deshalb einen Otteshauser zukommt, weil es dem betenden Gemüte Ansporn zu edlen, gttgefälligen Leben geben soll. So soll uns die Erinnerung an unseren Chaim hinaus-

begleiten ins Leben und uns befähigen, Gott zu fürchten, die Menschen zu lieben und zu beglücken, wie er es getan. *Und wenn dereinst unsere Stunde kommt dann wollen wir die Augen schliessen dürfen nach heu erfüllter Lebenspflicht und ein gesegnetes Andenken hinterlassen, wie er. „ Es werde meine Seele den Tod der Redlichkeit und es sei mein Ende dem Feirigen gleich;*

אמן ויפא ויפא ויפא ויפא

• Seine Seele sei eingebunden in den Bund des ewigen Lebens - Amen.